

Das 14 Kapitel des Johannesevangeliums beinhaltet die Eröffnung der letzten persönlichen Worte Jesu an seine Jünger unmittelbar vor seinem Tod. Es ist das „geistliche Testament“ und hat wie solche Testamente zu seiner Zeit zwei Anliegen: die familiäre Einheit untereinander zu bewahren und das Vermächtnis in guter Weise im Sinne des Erblassers weiter zu führen.

Dabei verweist er auf das „eigentliche „ Leben, das er für die Seinen beim Vater vorbereitet. Dort nur findet das unruhige Herz seine endgültige Bleibe.¹ Die Aussagen seiner Jünger zeigen, wie wenig sie allerdings bisher begriffen haben. Sie müssen sich auch nach seinem Tod durch ihn, den Meister, schulen und formen lassen. Er verheißt ihnen, dass sie dann noch größere Werke tun werden, als er selbst. Darin erweist er sich als ein „wahrer Meister“, dessen Gesellen das vom Meister Gelehrte so gut verinnerlicht haben, dass sie es weiterentwickeln können. Der in ihnen Wirkende bleibt jedoch der Herr selbst, in dem auch der Vater am Werk ist und bleibt.

1: „Euer Herz sei nicht trübgewühlt²: Vertraut³ Gott und vertraut mir!

2: Im Haus meines Vaters sind viele Wohnstätten.⁴ Wenn dem nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: ich gehe, um euch eine Stätte⁵ zu bereiten?

3: Und wenn ich fort gegangen sein werde und eine Stätte bereitet habe, dann komme ich wieder und nimm euch mit zu mir selbst, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

4: Und wohin ich gehe, ihr wisst (doch um) den Weg⁶ (dorthin).“

5: Sagt Thomas zu ihm: „Kyrie, Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir den Weg denn wissen?“

6: Sagt zu ihm Jesus: „ Ich bin der Weg und die Wahrheit⁷ und das Leben⁸. Keiner gelangt zum Vater, wenn nicht durch mich.

¹ So beginnt der heilige Augustinus seine berühmte Lebensbiographie „confessiones“ mit der Aussage: „Fecisti nos ad te, Domine, et inquietum est cor nostrum donec requiescat in te“ = „ Auf dich hin, Herr, hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir!“ (Confessiones I,1)

² Das Verb „tarassein“ bedeutet ursprünglich Wasser aufrühren, das dadurch trübe wird und somit nicht mehr den Himmel widerspiegeln kann. In Bezug auf das Herz und das emotionale Erleben bedeutet es: in Aufregung, Angst, Erschütterung, Verwirrung versetzen

³ Das Verb „pisteuein“ bedeutet“ glauben aus persönlichem Vertrauen auf die Treue des andern. Vor dem „Glauben an...“ steht das „Vertrauen in...“

⁴ Das Wort „Monä“ heißt wörtlich „Bleibe“. Es leitet sich vom Verb „menein“ = „bleiben“ ab und ist ein zentraler Begriff im Johannesevangelium, besonders in der „Abschiedsrede Jesu“ (Joh 14-17)

⁵ Griechisch „Topos“ = ausgesuchter/ bestimmter Ort/ Platz

⁶ „Hodos“ sowohl physisch, wie geistig „der Weg“, Sinnbild für „Lebensweg, Lebenswandel“

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Was wühlt mich / uns besonders auf und lässt mich / uns nicht mehr klar sehen und erkennen?
- Nach welcher Bleibe sehne ich mich?
- Inwieweit bestimmt Jesus meinen / unseren Lebens-Weg?
- Hat dieser die ewige Gemeinschaft mit Gott und seiner neuen Schöpfung im Himmel zum letzten Ziel?
- Durch welche Werke hat sich Jesus bereits erkenntlich gezeigt in meinem Leben?

⁷ Der Begriff „alätheia“ wird hier als Gegenwort zu „läthä“ gebraucht, was Vergessen, Verdrängen bedeutet. Läthä ist in der griechischen Mythologie die Dämonin der Vergessenheit. Dadurch wird der Mensch „lethargisch“. Das deutsche Lehnwort „Lethargie“ setzt sich zusammen aus „läthä“ und „argos“ = unwirksam sein. Die Wahrheit bringt Verborgenes, Vergessenes ans Licht und hilft, die geistige Lethargie zu überwinden. Verstand und Herz werden dazu erleuchtet, die tiefere Wirklichkeit zu verstehen.

⁸ Johannes benutzt hier den Begriff „zoä“.

Der Begriff „Zoä“ war in der griechischen Naturphilosophie dem Begriff „bios“ meist übergeordnet: So haben bei Platon die Götter, bei Aristoteles die göttliche Vernunft ein mit „Zoä“ bezeichnetes Leben, aber wegen ihrer Unsterblichkeit kein „Bios“

Im griechischen Neue Testament werden drei Begriffe für das LEBEN gebraucht:

BIOS (deutsches Lehnwort: „Biologie“) bezieht sich auf den irdischen Leib, z.B. in Lukas 8,14: *„Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort hören, dann aber hingehen und in Sorgen, Reichtum und Genüssen des **Lebens** ersticken und keine Frucht bringen.“*

PSYCHÄ (deutsches Lehnwort „Psychologie“) bezieht sich auf das seelische Innenleben des Menschen, zu dem Verstand, Willen und Gefühl gehören, z.B. in Matthäus 16,25 *„Denn **wer sein Leben** retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.“*

Und schließlich, v.a. im Johannesevangelium (32 mal!) „ZOÄ“ (deutsches Lehnwort „Zoologie“): *„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. **In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.**“* Joh 1,1-4 Zoä bezieht sich v.a. auf ewige Leben Gottes, das göttliche Leben, das allein aus Gott kommt.